PATMOS
EINE PRESSE-KORRESPONDENZ

Herausgeber: Abram Poljak, Jerusalem.
Verlag: Köniz bei Bern (Schweiz), Fliederweg 3, Telephon 5 02 06
Postcheckkonto Bern, Nr. III 17113

*„Patmos" erscheint monatlich. Jahresabonnement für die Schweiz Fr. 5.—, für das Ausland Fr. 8.—
Bestellungen sind an den Verlag in Köniz (Bern, Schweiz) zu richten*

Nr. 7 Juli / August 1949

ABRAM POLJAK

Hitler als Feldherr und Spiritist

Hitler als Feldherr und Spiritist

Jerusalem, im Juni 1949.

«Hitler als Feldherr» heißt ein kürzlich in der amerikanischen Zone Deutschlands erschienenes Buch des Feldmarschalls *Franz Halder,* früheren Chefs des deutschen Generalstabes. Ich habe dieses Buch nicht gesehen, doch entnehme ich einem Pressebericht:

«Halders These ist, daß Hitler ein militärischer Dilettant war, dessen Einmischung in die Lenkung von Schlachten und Feldzügen den Verlust des Krieges zur Folge hatte.

Sein Hauptfehler war, daß er den Krieg überhaupt anfing. Unter Außerachtlassung der Warnungen deutscher Generäle, jeder Konflikt müsse unvermeidlich in einen Weltkrieg ausarten, auf den Deutschlands Streitkräfte noch nicht vorbereitet seien, verfolgte Hitler seine Bluffpolitik.

Hitler opferte unnötig Menschen. Er suchte niemals die Front auf und hatte keine geistige Verbindung mit den Soldaten. Wenn seine Generäle versuchten, ihre Truppen zu schonen, nannte er sie Feiglinge. Hitler lehnte es ab, den Armeekommandanten Verantwortlichkeiten abzutreten. Er erkannte nicht die Grenzen des Möglichen, sondern traf strategische Entscheidungen auf Grund von Wunschträumen.

Ende 1943, als bereits klar war, daß der Krieg verloren war, hätte Hitler das entscheidende Wort — Kapitulation — sprechen sollen, das Ludendorff 1918 auszusprechen nicht zögerte, aber selbst diese Größe des echten Feldherren besaß Hitler nicht.

Hitler fehlte vor allem ein Zug, den alle großen Feldherren hatten: Demut vor Gott.»

Halders Buch scheint vieles zu erklären, aber nicht alles. Hitler kann auch als Feldherr nur dann verstanden werden, wenn man die geistigen Kräfte kennt, die ihm eigen waren, ihn formten und führten. Halder läßt sich bei seiner Beurteilung Hitlers von einem Blick auf zwei große Feldherren leiten: Napoleon und Moltke.

Zu diesem Vergleich ist zu sagen: Bei all ihren Fähigkeiten waren Napoleon und Moltke *normale* Menschen, d. h. sie kannten die Gesetze der Natur und der Logik und benutzten ihren Verstand. Moltke wird als «der große Schweiger» charakterisiert. Er war und wollte nichts anderes sein als ein soldatischer Denker, Worten und Gesten abhold, aber zuverläßig und durchsichtig für alle, die mit ihm verbunden waren.

Der Korse Napoleon dagegen — heiß und sprühend, ein faszinierender Redner, genialer Regisseur, Staatsmann und Feldherr großen Formats — liebte auch Theatralik und Bluff.

Der wesentliche Unterschied zwischen Hitler und Napoleon, Moltke und anderen großen Staatsmännern und Feldherrn besteht darin, daß Hitler *nicht* normal war. Was bei ihm als Bluff erscheint, war letzten Endes nicht als Bluff gemeint, sondern entsprang seiner Ueberzeugung, seiner Vision, seinem Gefühl. Mit Gegebenheiten konnte er nicht rechnen, denn er lebte in einer permanenten Revolution des Geistes, in einer flutenden Welt, im Diesseits und Jenseits zugleich. Er arbeitete mit dem «sechsten Sinn». Wie konnte er da mit Leuten beraten, die nur fünf Sinne besaßen und nur das Diesseits kannten? Wie konnte er diese armen «Normalen» überhaupt achten, selbst wenn sie in Generalsuniformen vor ihm standen?

Als der frühere Unteroffizier Noske in Deutschland Reichswehrminister wurde (1918), zitterte er vor seinen Generälen, bis sie ihn hinauswarfen (Kapp-Putsch). Als der frühere Gefreite Hitler die Armee in die Hand bekam, warf er die Generäle hinaus. Was ging in Hitlers Seele vor? War er wirklich nur ein wildgewordener Kleinbürger, wie manche seiner Gegner ihn darstellten? Woher dann das Gefühl der Ueberlegenheit selbst vor Fürsten und Königen?

Woher das Bewußtsein der Macht (auch als er sie politisch noch nicht besaß)? Woher seine Kühnheit und Siegessicherheit? Woher der Mut immer va banque zu spielen, alles auf eine Karte zu setzen?

Die Verachtung, die Hitler seinen Generälen entgegenbrachte, seine Weigerung, ihnen Verantwortlichkeiten abzutreten, erklärt Halder mit Hitlers Minderwertigkeitskomplexen, mit Selbstsucht, Eifersucht, Angst um die eigene Stellung.

Die Gründe liegen tiefer. Was man auch gegen Hitler sagen mag — und wahrlich, was ist nicht zu sagen? — man muß zugeben, daß er sich selbst nicht geschont hat vor und nach seiner Machtergreifung. In seinen Versammlungen schrie und tobte er stundenlang, bis er zusammenbrach. Er gönnte sich keine Ruhe, wenn es sich darum handelte, seine Partei und Deutschland zum Siege zu führen. Den fanatischen Glauben, den er von seinen Anhängern verlangte, besaß er selbst.

Er verlangte von den Deutschen, daß sie sich opferten, aber auch er opferte sich. Als alles verloren war, ergriff er nicht die Flucht (wie Ludendorff 1918), obwohl auch ihm die Möglichkeit geboten war; er ließ sich auch nicht gefangen nehmen (wie Napoleon zweimal), sondern beging Selbstmord. Die Meinung, daß er geflohen sei und heute in Südamerika lebe, teile ich nicht. Vielmehr bin ich überzeugt, daß er, als die Russen vor der Reichskanzlei standen, Eva Braun und sich selbst erschossen hat, und daß die Leichen seinem Befehl entsprechend, verbrannt wurden und die Asche vergraben oder in alle Winde gestreut wurde.

Hitler war und blieb bis zum Ende sich selbst und jenem Geiste treu, den er als Gott betrachtete. Daß er *einem falschen Gott diente,* war die Ursache seines persönlichen Unglücks und des Unheils, das er über die Welt brachte. Er befand sich geistig, religiös auf einem Irrweg.

Hitlers Irrweg war der Spiritismus. Und wir müssen Hitler als Spiritisten kennen, um ihn auch als Feldherrn zu verstehen.

2.

Was ist Spiritismus? Der Spiritismus hat mit anderen okkultistischen Bewegungen (Theosophie, Antroposophie usw.) die Anschauung gemein, daß der Mensch nach seinem Tode mit all seinen Fähigkeiten und Empfindungen als Geist weiterlebe. Die Okkultisten aller Schattierungen versuchen nun, mit der Geisterwelt in Verbindung zu treten — die einen, indem sie die Geister zu sich «herunterholen», die anderen, indem sie sich zu den Geistern «emporentwickeln».

Es gibt Menschen, deren Nervensystem so gestaltet ist, daß sie von einem fremden Geist in Besitz genommen werden können und diesem als Sprachrohr, als «Telephon» dienen. Menschen dieser Art nennt man «Medien».

Der Spiritismus war in Deutschland von jeher verbreitet und erlebt heute wieder eine Blütezeit. In allen Gesellschaftsschichten hat er seine Anhänger. In der vorliegenden Betrachtung müssen wir in die Zeit um 1914 zurückgehen.

Damals gab es in Berlin wie in anderen deutschen Großstädten Spiritistenlogen, denen die vornehmsten Kreise angehörten: Mitglieder des kaiserlichen Hauses, hohe Offiziere, Gelehrte, Künstler, Wirtschaftsführer usw. Der Name eines der Bedeutendsten in jenem Kreise wurde durch verschiedene Umstände der Oeffentlichkeit bekannt: Graf Moltke, derNeffe des großen Feldherrn von 1870. Während des Prozesses Anna Rothe, eines bekannten Mediums, hörte man viel von seinem Spiritisten-

kreis. Später wurde er in Verbindung mit dem Antroposophenführer Dr. Rudolf Steiner genannt. Es wurde behauptet, daß Moltke als Chef des deutschen Generalstabes mit Steiner strategische Pläne besprochen hätte und daß auf diese Verbindung der unglückliche Ausgang der Marne-Schlacht (September 1914) zurückzuführen wäre.

Nach dem Kriege (1918) ging eine große spiritistische Welle über Deutschland. Zahllose Menschen, die im Kriege Angehörige verloren hatten, suchten nun auf diesem Wege Verbindung mit ihren Gefallenen und Verstorbenen herzustellen.

Die merkwürdigste Erscheinung jener Zeit und Geisteswelle waren die *politischen* Hellseher und Medien. Vor allem in Norddeutschland traten Leute auf, die sich mit dem Zusammenbruch Deutschlands, den Friedensverhandlungen und dem Versailler Vertrag okkultistisch befaßten. Es erschienen eine Reihe von Schriften, die darlegten, daß in der deutschen Mythologie (Walhalla, Wotan, Siegfried usw.) alle geistigen Wahrheiten enthalten und die Deutschen ein auserwähltes Volk seien, jetzt aber von den Mächten der Finsternis, die sich besonders der Juden bedienten, vernichtet werden sollten. Unter Zuhilfenahme der Seelenwanderungslehre wurde weiter erklärt, daß alle Feinde des deutschen Geistes in den Ländern der Siegermächte wieder eingekörpert seien (Clémenceau, Lloyd George, Wilson usw.), um Deutschland zu schaden.

Diese politischen Propheten schufen sich eigene Lehrstätten, Organisationen und Bünde, die aber auf die Dauer keinen Bestand hatten. Nur einem war es beschieden, durchzudringen, weiteste Kreise des deutschen Volkes zu erfassen und das deutsche Schicksal zu bestimmen: *Arthur Dinter,* Dr. phil., Hauptmann d. R., früherer Direktor des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller.

*

Durch die Medien Gräfin v. P. und Frau Asta v. D. gab sich in ihren Séancen ein Geist kund, der sich «*Segenbringer*» nannte und vorgab, aus den höchsten Höhen zu kommen, um Segen zu bringen — allen Teilnehmern des Zirkels und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volk. Er wiederholte ständig, daß die Erlösungsstunde des deutschen Volkes nahe sei, und daß von diesem Spiritistenkreis die nationale Erhebung ausgehen würde. Die Teilnehmer an den Sitzungen — Aristokraten und Akademiker — glaubten und harrten der Dinge, die angekündigt waren.

Eines Tages kam Dr. Dinter in diesen Kreis. Mit seinem Eintritt begann ein neues Kapitel nicht nur in der Geschichte dieses Zirkels und auch nicht nur in der Geschichte der deutschen Spiritisten (Dinter wurde bald darauf Präsident des deutschen Spiritistenverbandes), sondern in der deutschen Geschichte überhaupt.

Der Geist «Segenbringer» proklamierte Dinter zum Führer der nationalen Erhebung und befahl ihm, Bücher zu schreiben, die die geistigen Grundlagen des neuen Deutschland schaffen würden. «Segenbringer» versicherte Dinter der machtvollsten geistigen Unterstützung, verlangte aber, daß Dinter sofort an die Arbeit gehe und die Bücher in kürzester Frist herausbringe. Mit der Gräfin P. als Medium schrieb Dinter nach dem Diktate «Segenbringers». Das Ziel wurde erreicht. Zu der vom Geist festgesetzten Stunde erschienen Dinters Bücher, die antisemitischen Romane «Die Sünde wider das Blut» und «Die Sünde wider den Geist». Dinters Name war in aller Munde, die Auflage der Romane stieg auf eine Viertelmillion, die antisemitische Bewegung breitete sich aus und Dinter zog als erster nationalsozialistischer Abgeordneter in den Thüringer Landtag in Weimar ein.

Die Tore waren gesprengt, «Segenbringer» hatte seine erste Schlacht gewonnen.

3.

Hitler als Medium

Wer Hitler reden gehört und, was wichtiger ist, reden gesehen hat, weiß, daß er in den ersten Minuten oft stockte und nach Worten suchte. Sein Gesicht erschien müde und sein Auge flackerte. Das war Hitler.

Plötzlich aber reckte er sich, seine Augen wurden klar und glänzend, sein Gesicht kühn, Gedanken und Worte überstürzten sich, eine magische Kraft strömte von ihm aus und erfaßte auch jene, die nicht seine Anhänger waren. Das war nicht mehr Hitler, sondern — «Segenbringer»; denn Hitler war ein Medium. Das war das Geheimnis des *Führers, der ein Geführter war.*

Hitler war ein geborener Okkultist. Schon als Kind hatte er geistige Erlebnisse. Im Laufe der Jahre wurde ihm seine Berufung, seine Auserwähltheit immer klarer. Er vergrub sich in die Bücher deutscher Mystiker, suchte Umgang mit Hellsehern, Astrologen usw. und konnte sich nicht satthören an der Musik Richard Wagners, die die deutsche Geister- und Götterwelt schildert.

Hitler kam mit Juden in Berührung. Er begann sie zu fürchten. Aus dieser Furcht entstand Haß und dieser Haß wurde zur Triebkraft in seiner Seele. Hitler hatte seine geistige Ebene gefunden — und die christliche verlassen . . .

Es kam der Krieg 1914. In einem Rauschzustand meldete sich Hitler freiwillig. In seiner Seele klang es: Dir wird nichts geschehen! Seine Kameraden fielen, er blieb. Im Felde erhielt er die letzten inneren «Weihen», das klare Bewußtsein, zum Führer des deutschen Volkes berufen zu sein.

Der Krieg ging zu Ende. Hitler kehrte in die Heimat zurück und suchte den Weg zum Thron, der ihm verheißen war. In München fand er eine Handvoll Leute, die sich mit antisemitischen, nationalsozialistischen Ideen trugen. In einer ihrer Versammlungen ergriff er das Wort.

Hitler erhielt die Führung. Der Siegeszug der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei begann.

Der Name Dinter taucht auf. Hitler liest «Die Sünde wider das Blut» und jubelt. Hier war, was er suchte: Die antisemitische Bewegung von Geistern entfacht! Judenhaß und Jenseits! Mystik und Politik! Hitler hatte seinen geistigen Führer erkannt und gefunden. «Segenbringer» weihte ihn zum Messias des deutschen Volkes!

Obwohl Hitler selbst ein Medium war, bediente er sich noch anderer Medien, Hellseher und Astrologen. Unter diesen war der Jude Erik Jan *Hanussen* (eigentlich Herschmann Steinschneider), der gleich nach Hitlers Machtantritt ermordet wurde.

Hanussen gab nicht nur in der Berliner «Scala» Vorstellungen, die viele Tausende von seinen Fähigkeiten als Hellseher und Gedankenleser überzeugten, sondern half Hitler in entscheidender Weise, indem er ihm die Gedanken und Absichten der Gegner offenbarte. So wußte Hitler auch, was in der Reichskanzlei (unter Brüning, Papen, Schleicher) gegen ihn gesagt und geplant wurde. Dort herrschte oft große Aufregung, wenn der Inhalt geheimer Dokumente oder Besprechungen zur Kenntnis Hitlers gelangte, und man suchte die Verräter, die geheimen Nazis in den Aemtern.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese überall saßen, indessen brauchte Hitler keine Spione, solange er den Hellseher zur Verfügung hatte.

Hanussen wußte viel, sehr viel, aber nicht alles. Er sah seinen Aufstieg unter Hitler voraus (der Jude wurde «Ehrenarier»), aber nicht sein Ende. Er war sehr überrascht, als er eines Nachts von SS-Leuten abgeholt und im Grunewald erschossen wurde. In einer öffentlichen Vorstellung hatte er im Trance, d. h. unbewußt, den Reichstagsbrand beschrieben und dabei angedeutet, daß die Nazis ihn verursacht hätten. Daraufhin befahl Hitler, ihn zu ermorden.

Der Weg zur Macht

Nach dem unglücklichen Ausgang des Münchener Aufstandes (1923) sagten die Geister durch Hitler und andere Medien, daß künftighin keine Aufstände mehr zu unternehmen seien. Die Machtergreifung Hitlers würde auf legalem Wege erfolgen. Hitler erließ einen entsprechenden Befehl an die Partei, verkündete seinen Entschluß, seine Ziele legal zu erreichen, und beschwor dies in einem Prozeß vor dem Reichsgericht.

Wer hat ihm damals geglaubt? Das Gelächter, der Hohn und der Spott waren groß. Hätte man ihm mehr geglaubt, wenn er damals erzählt hätte, daß er auf Befehl von Geistern handele? Wäre dann das Gelächter nicht noch größer geworden? Das war eben das Unglück seiner Gegner, daß sie nicht an geistige Kräfte, an Himmel und Hölle glaubten und nicht mit ihnen rechneten.

«Die Geisterwelt ist nicht verschlossen — Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!» sagt Goethe im «Faust». Und Shakespeare läßt Hamlet sagen: «Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen läßt.»

Die Geister hatten Hitler vorausgesagt, daß ihm Anfang 1933 die Macht zufallen würde. Je näher aber dieser Zeitpunkt kam, um so kritischer und hoffnungloser wurde die Situation der NSDAP. Reichskanzler von Papen wußte Hitler zu begegnen und ihm das Wasser abzugraben. Die Zertrümmerung der NSDAP schien nur noch eine Frage kurzer Zeit. Der fähigste Kopf der Partei, Gregor Straßer, wandte sich ab. Die finanziellen Hilfsquellen begannen zu versiegen. Das Vermögen der Partei, die Braunen Häuser, sollten an verschiedenen Stellen gepfändet werden. Hitler geriet in Verzweiflung. War er von den Geistern betrogen worden? Er erlitt einen Nervenzusammenbruch und trug sich mit Selbstmordabsichten. Da hörte er wieder seine innere Stimme: «Der Sieg ist dein!»

Die Wahlen in Lippe standen vor der Tür. Er konzentrierte alle Kräfte auf dies kleinste deutsche Ländchen und gewann. Unterdessen wurde im Reichstag auf Veranlassung des Reichskanzlers General von Schleicher der «Osthilfe»-Skandal aufgedeckt. Oberst v. Hindenburg, der Sohn des Reichspräsidenten, und Dr. Hugenberg, der Führer der Deutschnationalen, beschlossen den Sturz Schleichers und beauftragten Herrn v. Papen, mit Hitler zu verhandeln. Nach dem nationalsozialistischen Wahlsieg in Lippe rief Hindenburg Hitler und ernannte ihn zum Reichskanzler (30. Januar 1933).

Hitler hatte, *wie vorausgesagt,* die Macht legal, ohne Schwertstreich erhalten!

So kam Hitler zur Macht, von Geistern geführt, und so regierte er nach den Weisungen aus dem Jenseits - ohne diese Bindungen zu verheimlichen. Er sprach offen von seinen «Intuitionen» und der «Sicherheit eines Nachtwandlers», die ihm eigen war. Vor großen Entscheidungen schloß er sich ein oder ging stundenlang auf und ab und diskutierte mit den Geistern — oft so laut, daß man es auf weite Entfernung hörte. «Der Führer spricht mit sich selbst!» meinten jene, die es nicht besser wußten.

So traf Hitler die wichtigsten politischen und militärischen Entscheidungen. Dann legte er sie vor seine Mitarbeiter. Und jeder Diplomat und General, der ihm nicht zustimmte, wurde sofort entlassen, bezw. in den Tod geschickt.

Und immer erwies es sich, daß er recht hatte. Die Besetzung des Rheinlandes, Memels, Oesterreichs und der Tschechoslowakei glückte ohne Schwertstreich, und dann die militärische Eroberung Polens, Dänemarks, Norwegens, Hollands, Belgiens und Frankreichs.

Hitler wußte, an welchem Tage er in Paris einziehen würde. Er nannte auch den Tag seines Einzuges in London, und er wäre in der Tat an dem genannten Tage in der englischen Hauptstadt gewesen, wenn er nicht bei *Dunkerque* zum ersten Male auf seine Generäle mehr gehört hätte als auf seine Geister.

Im Mai 1940 war die französische und belgische Armee vernichtet, und von der englischen konnten sich nur 335000 Mann retten. Vollkommen erschöpft und ohne Waffen wurden diese Ende Mai von Dunkerque nach England hinübergebracht. Wenn die Deutschen ihnen sofort nachgesetzt hätten, wäre England in einigen Tagen in ihrer Hand gewesen. Hitler wollte den Befehl geben, aber die Generäle wiesen auf die Ermüdung ihrer Truppen hin und verlangten eine Kampfpause, während Goering empfahl, vor Beginn der Invasion erst die englische Luftwaffe zu vernichten.

Hitler hörte auf diese Einwände und gab nach. Er verschob die Invasion Englands und verlor damit bereits den Krieg, so wie die Deutschen 1914 den Krieg schon vierzig Tage nach seinem Ausbruch an der Marne verloren. «The Battle of Britain», die Luftschlachten über London und anderen englischen Bezirken wurden von den Engländern gewonnen.

Am 19. Juli 1940 bot Hitler England Frieden an — «als Sieger, der im Namen der Vernunft spricht... Wenn dieser Kampf fortgesetzt wird, kann er nur mit der vollständigen Vernichtung des einen oder anderen Gegners enden... Churchill mag glauben, daß es Deutschland sein wird. Ich weiß, daß es England sein wird...»

Ich weiß... Soviel Hitler auch immer gewußt hat, nach Dunkerque wurden die Quellen seines Wissens, seiner dämonischen Prophetie getrübt bezw. verstopft. Nach Dunkerque konnte er nur noch Fehler begehen, und der größte war der Einmarsch in Rußland. Die Siege bis Stalingrad und El Alamein (Afrika) waren nur noch militärische, errungen durch die Intelligenz deutscher Offiziere und die Tapferkeit deutscher Soldaten.

Das Ende

In der Offenbarung Johannes, Kapitel 12, lesen wir: «Es entstand ein Kampf im Himmel. Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen und seinen Engeln. Und der Drache, der auch Satan genannt wird, wurde mit seinen Engeln auf die Erde hinabgeworfen...»

So wurde auch die Macht Hitlers bezw. seiner Dämonen gebrochen. «Bis hierher und nicht weiter!»

Halder sagt, daß «Hitler vor allem ein Zug gefehlt habe, den alle großen Feldherrn hatten: Demut vor Gott!»

Es ehrt den Feldmarschall, daß er diesen Gedanken in Erwägung zieht und in seinem Buche zum Ausdruck bringt. Aber kann man Hitler diesen Vorwurf machen? Wußte er, was er tat und von wem er geführt wurde?

Diese entscheidende Frage müssen wir verneinen. Nachdem Hitler sich in jungen Jahren vom wahren Gott, dem Gott der Bibel abgewandt hatte und durch seinen Judenhaß in die Schlingen des Satans geraten war, war er, wie alle satanischen Medien davon überzeugt, daß er Gott diene. Die Dämonen, deren Stimmen er hörte, redeten ihm ein, daß sie Engel Gottes seien. Auch der böse Geist und Fluchbringer, der Dr. Dinter inspirierte, nannte sich «Segenbringer» und erklärte sogar, daß er der von Jesus verheißene «Geist der Wahrheit» sei (Joh. 14).

In meinem Buche «Das zertrümmerte Hakenkreuz» sage ich: «Hitler wußte sich von Kräften des Jenseits getragen. Er hatte Visionen und hörte die Stimme eines Geistes. Diesen Geist hielt er für Gott, und ihn meinte er, wenn er vom Allmächtigen, von der Vorsehung sprach. Und von ihm erwartete er die Hilfe, die Rettung, das Wunder, den Sieg — selbst «fünf Minuten nach Zwölf». Die größte und furchtbarste Enttäuschung im Leben Hitlers war, fünf Minuten nach Zwölf erkennen zu müssen, daß die Geisterwelt ihn getäuscht und im Stich gelassen hatte...»

Mit dem Tode Hitlers und dem Untergang des Dritten Reiches schloß ein Kapitel deutscher Dämonie. Auf die weltweite Dämonie, die jetzt zum Heraufkommen des Antichristen führt, werde ich in späteren Artikeln eingehen. Der vorliegende Artikel ist Teil einer größeren Arbeit über die geistigen Hintergründe der Weltkriege, die 1914 begonnen haben und bei Harmagedon enden werden.